

Zeitschrift: Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 61 (1986)

Heft: 5

Artikel: Brieftauben in der Armee

Autor: Ammann, Eduard

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-714970>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Brieftauben in der Armee

Interviewer: Eduard Ammann, Bern

Herr Teuscher, wo liegt Ihrer Ansicht nach der Stellenwert der Brieftaube in der Armee?

Alfred Teuscher: Brieftauben sind ein elektronisch nicht störbares und vom Gegner kaum erfassbares Übermittlungsmittel, welches weder abgehört noch angepeilt werden kann. Brieftauben ersetzen Kurierverbindungen und erlauben es, ortsfesten Verbänden schriftliche Nachrichten mit hoher Zuverlässigkeit zu übermitteln.

Brieftaubenverbindungen werden deshalb mit dem grössten Nutzen für die Bedürfnisse der terrestrischen Aufklärung sowie der Jagd- und Kleinkriegsverbände eingesetzt. Speziell trainierte Brieftauben kommen auch bei Nacht zum Einsatz.

Die Lebensdauer beträgt zwischen sechs und zwölf Jahren. Eine Brieftaube kostet rund 20 Franken, kann aber auch bis zu 500 Franken und mehr kosten. Zur Übermittlung von Nachrichten sind sie von Fall zu Fall billiger als moderne elektronische Übertragungssysteme und schneller als Telexübermittlungen. Dieses Ergebnis geht aus einer Untersuchung hervor, die an einem Beispiel des Brieftaubeneinsatzes bei Lockheed Missiles Space Corp in Kalifornien errechnet worden ist.

Wie überbringt die Brieftaube die Meldung, und welche Distanzen kann sie zurücklegen?

A T: Dies geschieht mit einer Fusshülse und einer Zusatzaufhängung (Brusthülse) mit einer Nutzlast von etwa 6 bzw 40 Gramm. Die Brieftaube kann, je nach Gelände, eine Distanz bis zu 1000 Kilometer zurücklegen.

Bei dieser Nachrichtenübermittlung handelt es sich um eine Einwegverbindung. Es würde die Leser des «Schweizer Soldaten + MFD» interessieren, zu erfahren, wie die Brieftaube den Weg vom Abflugstandort zum Heimschlag findet und ob alle Tiere tatsächlich auch zurückkehren.

A T: Vorweg möchte ich festhalten, dass jede Meldung doppelt abgeschickt wird, das heisst durch zwei Tauben. Der Ausfall – um konkret auf Ihre Frage zu antworten – ist sehr gering und wird meistens durch den Angriff eines Greifvogels verursacht.

Zum Orientierungsvermögen der Brieftauben ist zu sagen, dass hier verschiedene Vorstellungen bestehen. Man weiss aber, dass dieser Vogel über einen mit einem guten optischen Gedächtnis verbundenen ausgezeichneten Gesichtssinn verfügt, dass er sich nach dem Sonnenstand richtet und Erdmagnetfelder wahrnimmt. Zudem besteht heute schon ein Projekt für eine Zweiwegverbindung.

Noch ungenutzte zukünftige Einsatzmöglichkeiten ergeben sich aus der fortschreitenden Miniaturisierung optischer und elektronischer Datenträger (Mikrofilme). Mit Brieftauben lässt sich die transportierte Menge chiffrirter Informationen leicht vertausendfachen.

Über die Brieftaube (selbstreproduzierender Kleinflugkörper auf biologischer Basis mit fest-programmierter automatischer Rückkehr aus beliebigen Richtungen und Distanzen) haben wir viel interessante Hinweise erhalten. Unsere weitere Frage: Wie ist der Brieftaubendienst in der Armee organisiert, und wie viele Wehrpflichtige sind Ihnen unterstellt?

A T: Es ist wichtig zu wissen, dass die Armeeleitung unseres Landes bereits im Jahre 1917 die Einführung dieses Übermittlungszweiges beschlossen hat. Der Brieftaubendienst ist dem Bundesamt für Übermittelungstruppen unterstellt. Ich verfüge über rund 1200 Soldaten, HD und MFD. Diese sind in Brieftaubenzüge eingeteilt. Die Formationen erfüllen keine spezifischen Aufgaben innerhalb der eigentlichen Übermittelungstruppen, sondern unterhalten primär einen «Brieftaubenservice» für all jene anderen Waffengattungen, die Brieftauben anfordern.

Die Ausbildung (Benutzer-Instruktion) ist sehr einfach. Eine fünfminütige Instruktionszeit bei der Abgabe der Brieftaube an einen fremden Benutzer reicht aus, um ihn mit seiner Aufgabe vertraut zu machen. Hingegen benötigt die Taube eine Ausbildungszeit von drei Monaten.

Eine grosse Bedeutung kommt den Trainingsprogrammen zu. Insbesondere in den Alpen werden höchste Anforderungen an diese Vögel gestellt. Aber auch Nachtflugexperimente sind im Trainingsprogramm eingebaut. Dabei sind ausgezeichnete Resultate erzielt worden.

Darf ich bei dieser Gelegenheit auf einen civilen Einsatz unserer Brieftauben hinweisen. So werden solche Tiere und Material unseres schweizerischen Brieftaubendienstes bei einem Caritas-Entwicklungsprojekt in Tingua/Peru eingesetzt, um rasche Informationen über die Zuchtfähigkeit von Kühen zu erhalten, die dann künstlich befruchtet werden. Das Projektgebiet mit einem Radius von rund 100 Kilometern liegt im unwegsamen Dschungelgelände; Telefone gibt es nicht, und Fahrzeuge sind nur bedingt einsetzbar. Wenn also ein Farmer melden will, dass seine Kuh brünstig sei, so muss diese Information schnell weiter geleitet werden. Die Brieftaube macht's möglich.

Wie steht es mit der Zusammenarbeit mit den privaten Brieftaubenzüchtern und den Brieftaubenzüchtervereinen?

A T: Ich danke Ihnen, dass Sie diese wichtige Frage stellen, denn eine gute Zusammenarbeit zwischen Armee und der Züchterschaft ist von enormer Bedeutung.

Als zentrale Zuchstation und für Ausbildungszwecke dient die Militärbrieftaubenstation im Sand/Schönbühl in der Nähe von Bern. Im weitem besitzt die Armee feste Brieftaubenschläge und verfügt über mobile, in Lastwagenanhängern untergebrachte Schläge. Da jedoch diese armeeigenen Schläge und deren Bestände von rund 10000 Brieftauben nicht ausreichen, besteht eine enge Zusammenarbeit zwischen unserem Brieftaubendienst und den Brieftaubenzüchtervereinen.

Im Falle einer Kriegsmobilmachung könnten deshalb der Armee zusätzlich 40000 Brieftauben zur Verfügung gestellt werden. Den privaten Züchtern und dem Zentralverband Schweizer Brieftaubenzüchtervereine gilt deshalb mein besonderer Dank für die langjährige gute und konstruktive Zusammenarbeit.

Herr Teuscher, wir danken Ihnen für das interessante Gespräch und wünschen Ihnen und Ihrem interessanten Dienst weiterhin viel Erfolg.

1 Armeebrieftaubenschläge sind den Bedürfnissen entsprechend in den Kampfbrigaderäumen plaziert.

2 Oberstlt Alfred Teuscher ist Chef Brieftaubendienst der Armee seit 1976.

3 Brieftaube vor dem Einsatz mit Brusthülse. (Korb mit 4 Brieftauben).

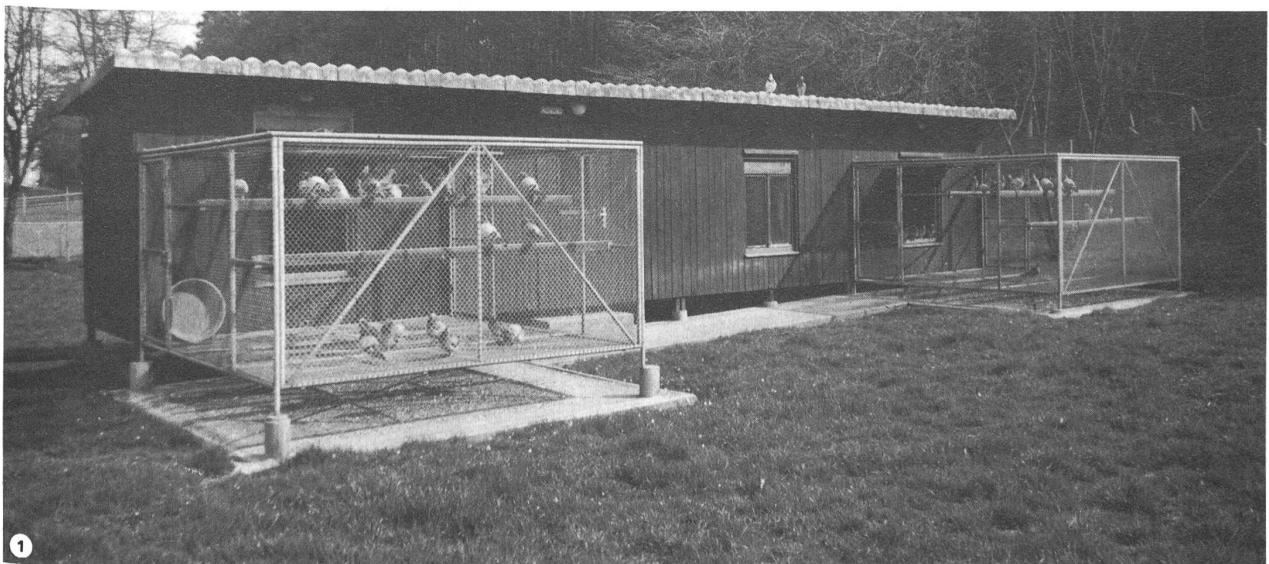
4 Brieftaube vor dem Einsatz allg Kontrolle des Tieres.

5 Einerkorb mit Voliere, damit sich das Tier bei längerem Aufenthalt ausruhen kann.

Der Chefredaktor in eigener Sache

Als ich mich vor einem Jahr auf das Inserat «Chefredaktor gesucht» hin meldete, glaubte ich noch nicht so sicher an meine Chance, für diese Aufgabe gewählt zu werden. Das kam dann anders! Seit dem 1. Januar 1986 konnte ich bereits viermal den «Schweizer Soldat» für unsere Leser zusammenstellen und über wichtige Anliegen schreiben. Was ich aber schon gar nicht erwartete, ist die peinliche Feststellung, dass der Wechsel des Chefredaktors in den Redaktions- und Schreibstuben sowie in zahlreichen Sekretariaten und Verlagscomputern kaum zur Kenntnis genommen wurde. Die farbige Beilage unserer Dezemberausgabe mit der Namens- und Adressänderung des Chefredaktors wurde nicht beachtet. Die Post an die Redaktion geht mehrheitlich, wie es 32 Jahre lang so war, in den Briefkasten von Ernst Herzig, Basel. Darf ich alle Abonnenten und Zusteller von Zeitschriften dringend bitten, sich meine Adresse und Telefonnummer gemäss Angaben auf der Seite 1 zu merken. Mit viel Dank und Grüßen

Edwin Hofstetter



1



2



3



4

5